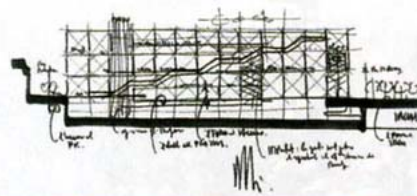


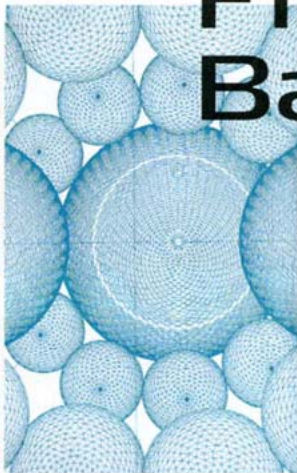
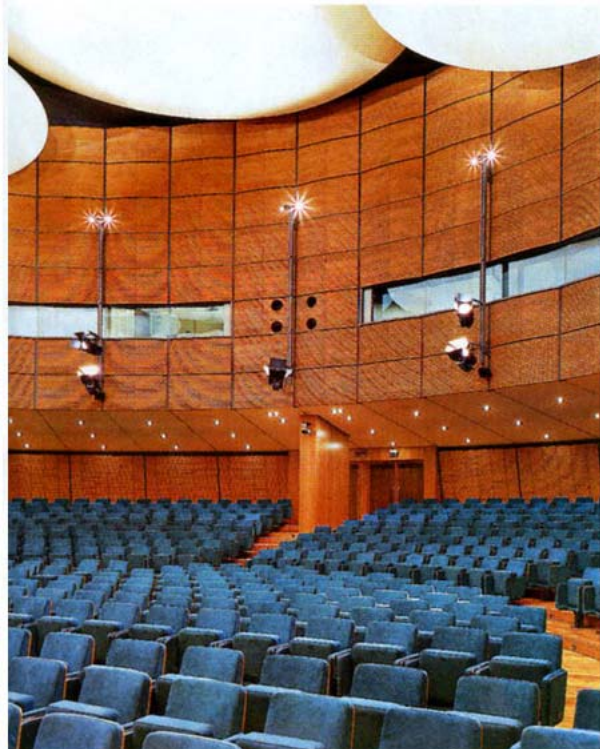


Passion für Segelboote: Aurora Place in Sydney sind zwei Hochhäuser durch einen Glasbaldachin verbunden



Pianos Durchbruch im Jahr 1977: das Centre Georges Pompidou in Paris

# Fliegende Bauten



Das Auditorium der Banca Popolare di Lodi in der Lombardei: Eine Reihe verputzter Schalen unter der Decke verbessert die Akustik

Renzo Pianos Gebäude wirken abgehoben - manchmal erscheint es, als seien sie wie von einem fremden Planeten in die Stadt oder den Urwald gebeamt. In der neukaledonischen Wildnis schuf er filigrane segelförmige Holzpavillons. In Bern schmiegen sich die Pianoschen Edelstahlwellen des Zentrums Paul Klee wie eine Kette sanfter Hügel in die Landschaft. Zu seinen Meisterwerken gehören auch das Kansai-Flughafenterminal mit der riesigen Dachwelle auf der künstlichen Insel vor Osaka (1994) sowie das Stadion San Nicola in Bari (1989) und der Windkanal von Ferrari in Maranello (1998).  
Schon 1998 hat er für sein Lebenswerk den Pritzker-Preis bekommen. Wer seinem Geheimnis auf die Spur kommen will, findet in Pianos Kindheit in der windigen italienischen Hafenstadt Genua Anhaltspunkte. Dort entstand



Kulturzentrum Jean-Marie Tjibaou in Nouméa (Neukaledonien): Auf einer Halbinsel baut Piano gekrümmte, 9 bis 28 Meter hoch aufragende Holzlattenschalen nach dem Vorbild einheimischer Kanakenhütten

seine Passion für Leichtigkeit, die seine Werke bis zum heutigen Tag prägt. Als Junge spielte er im Freien mit den frisch aufgehängten Bettlaken und stellte sich vor, dass es seien die Segel eines großen Schiffs. Im Hafen bewunderte er „Frachten, die durch die Luft in die



„Renzo Piano“  
von Philip Jodidio,  
Taschen Verlag, 528  
Seiten, 99,99 Euro

Schiffsbäuche tanzen“. Leichtigkeit drückt sich für ihn jedoch nicht nur in Form, Material und Lichtstimmung aus, er begreift sie auch als eine Geisteshaltung. „In der Schule war ich ein Esel, immer der Langsamste von allen. Aber Esel haben einen großen Vorzug: Für sie sind die anderen immer

schlauer, und deshalb können sie noch immer etwas von den anderen lernen, die gewitzter sind als sie selbst.“ So erklärt der Architekt augenzwinkernd den Unterschied zwischen einer „leichten und einer schwerfälligen Intelligenz“. Pianos Leichtigkeit drückt sich nicht nur in architektonischen Träumen auf Papier aus. Seine Kreationen stehen

immer auch für Zweckmäßigkeit, Ökologie und Bodenhaftung. Sympathie für das Ingenieurshandwerk hat er durch seine Familie: Vater, Großvater und drei Onkel sind Bauunternehmer, und Piano lernt die „Kunst des Machens“ mit den Händen zu schätzen und zu nutzen.

In symbiotischer Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Peter Rice entwarfen das Architektenduo Piano und Richard Rogers in den Jahren 1971 bis 1977 das eigenwillige Centre Pompidou in Paris, das mit Stahlgussteilen, knalligen Farben und exotischen Konstruktionen, wie etwa dem röhrenförmigen Rolltreppenaufgang, spielt. Für damalige Zeiten eine architektonische Rebellion, die den Architekten berühmt machte. Die neue Monografie aus dem Taschen Verlag dokumentiert Pianos Leichtigkeit und sein bauliches Genie bis heute in Fotografien, Grundrissen und Plänen. Zu sehen sind auch aktuelle Projekte wie der New York Times Tower und der London Bridge Tower – der größte Wolkenkratzer Europas. Pianos besondere Magie ist die Kunst, dass kein Werk dem anderen gleicht, jedes

überrascht. Nach so etwas wie einem Stil sucht man vergeblich. „Stil ist wie ein goldener Käfig, in dem man sich selbst einschließt. Sollte ich mich etwa angestrengt darum bemühen, ein ‚Piano-Gebäude‘ zu entwerfen, statt mich voller Freude und innerer Freiheit in jedes neue Projekt zu vertiefen?“, fragt Piano. Das ist genauso leicht gesagt wie getan. Zumindest für Piano.

Bettina Hensel



#### ZUR PERSON

Renzo Piano wurde am 14. September 1937 in Genua geboren. Er stammt aus einer Baumeister-Familie. Nach Abschluss seines Studiums am Mailänder Polytechnikum im Jahre 1964 verbringt Piano seine Lehr- und Wanderjahre bei Louis Kahn in Philadelphia und Z. S. Mankowsky in London. Von 1971 an arbeitet er mit Richard Rogers (Piano & Rogers), 1977 mit Peter Rice (Piano & Rice). Heute leitet er die Büros in Genua, in Paris und in Berlin unter dem Namen Renzo Piano Building Workshop. Für seine Arbeiten wurde er 1998 mit dem Pritzker-Preis für Architektur ausgezeichnet.